



Senioren und Behinderte	Vorlagenart	Vorlagennummer
Verantwortlich: Naß, Matthias Datum: 31.03.2015	Beschlussvorlage	2015/094
Öffentlichkeitsstatus: öffentlich		

Beratungsgegenstand:

Psychiatrischer Krisendienst im Landkreis Lüneburg

Produkt/e:

311-300 Eingliederungshilfe für behinderte Menschen

Beratungsfolge

Status	Datum	Gremium
Ö	28.04.2015	Ausschuss für Soziales und Gesundheit
N	18.05.2015	Kreisausschuss

Anlage/n:

Auswertung Psychiatrischer Krisendienst

Beschlussvorschlag:

Der Kooperationsvertrag zur Einrichtung eines psychiatrischen Krisendienstes im Landkreis Lüneburg wird über den 31.12.2015 hinaus bis zum 31.12.2017 verlängert.

Sachlage:

Der psychiatrische Krisendienst soll Menschen in psychischen Notlagen eine schnelle, fachlich qualifizierte Hilfe außerhalb der Sprechzeiten anderer Angebote bieten. Betroffen sind Situationen eines hohen Leidensdrucks, der nicht durch den Betroffenen oder sein soziales Umfeld stabilisiert werden kann. Auch Angehörige oder andere nahe stehende Personen können den psychiatrischen Krisendienst ansprechen.

Zwischen der Psychiatrischen Klinik Lüneburg gGmbH und dem Landkreis Lüneburg wurde im August 2011 die Einrichtung eines psychiatrischen Krisendienstes im Landkreis Lüneburg vereinbart. Der Vertrag sieht eine wissenschaftliche Begleitung des psychiatrischen Krisendienstes vor. Für den Zeitraum von zwei Jahren erfolgte eine Auswertung. Dr. Jörn Moock, Projektkoordinator der Leuphana Universität Lüneburg, sowie Frau Dr. Schürmann von der Psychiatrischen Klinik Lüneburg stellen die Auswertung des zweiten Projektjahres am 28.04.2015 vor

Der psychiatrischen Krisendienstes wird jährlich mit 10.000 € durch die Psychiatrische Klinik Lüneburg und mit 40.000 € durch den Landkreis Lüneburg finanziert. Der Kooperationsvertrag wird bis zum 31.12.2017 verlängert.



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

PSYCHIATRISCHER KRISENDIENST LÜNEBURG

AUSWERTUNG VOM 01.02.2013-27.01.2014



Agenda

- Einleitung
- Struktur der Anrufe
- Kontaktaufnehmende Personen
- Wohnort der hilfebedürftigen Personen
- Suizidalität und Gewalterfahrungen
- Akutmaßnahmen des Krisendienstes
- HoNOS (Health of the Nation Outcome Scales)
- Vergleich zum Auswertungsbericht 2013
- Zusammenfassung



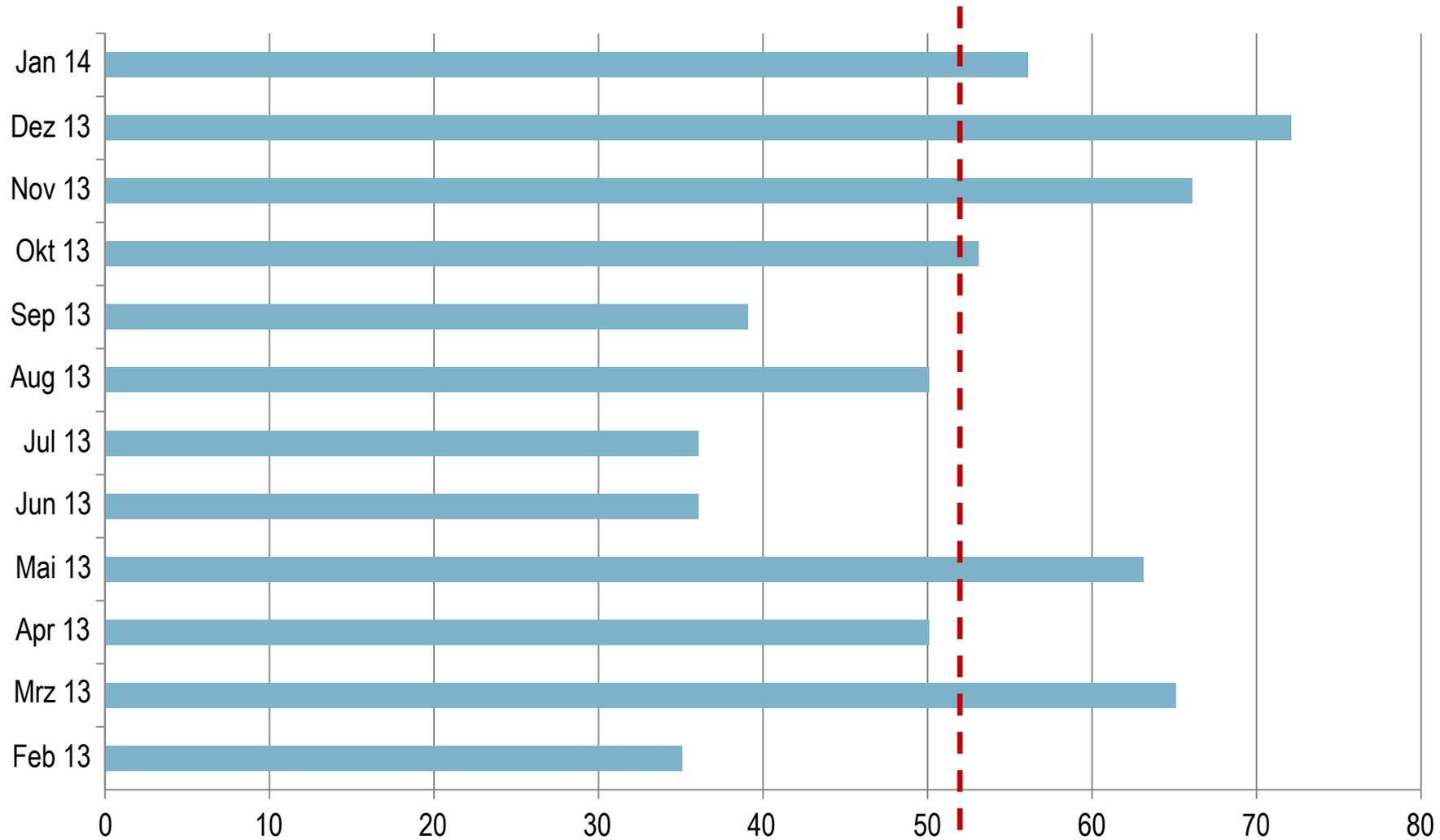
Einleitung: Psychiatrischer Krisendienst des Landkreises Lüneburg

- Der psychiatrische Krisendienst ist seit Januar 2012 aktiv.
- In Zusammenarbeit mit dem Kompetenzteam „Vernetzte Versorgung“ des Innovations-Inkubators der Leuphana Universität Lüneburg wurde 2011 ein Erfassungsbogen entwickelt, der wesentliche Daten der einzelnen Telefonate dokumentiert.
- Der erste Auswertungsbericht für den Zeitraum von Januar 2012 bis Januar 2013 zeigte, dass insbesondere in der „dunklen“ Jahreszeit das Krisentelefon als wichtige Anlaufstelle für die Bewohner der Stadt und des LK Lüneburg diente.



Struktur der Anrufe

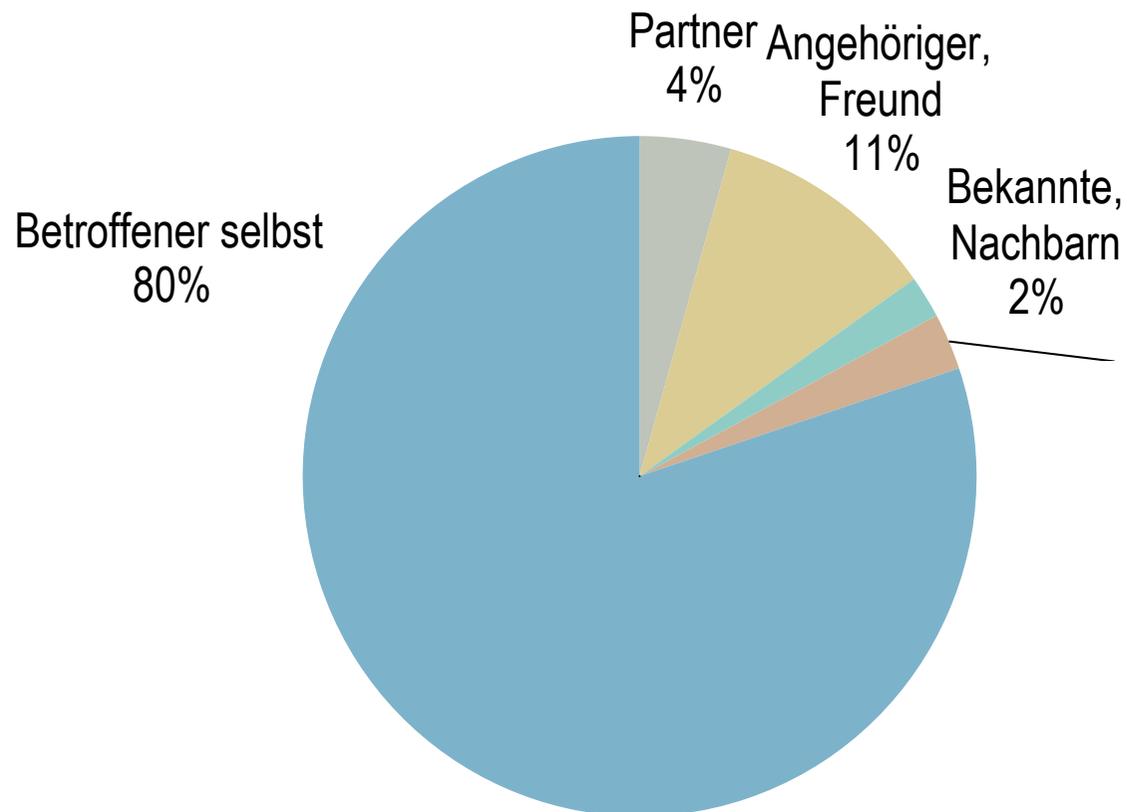
Durchschnittlich 52 Anrufe je Monat





Kontaktaufnehmende Person

(n=594)





Wohnort der hilfebedürftigen Person

(Mehrfachanrufer werden als eine Person gewertet)





Suizidalität und Gewalterfahrungen

- 22,0 % der hilfebedürftigen Personen äußern Suizidgedanken
- 3,1 % (N = 8 Personen) haben bereits einen Suizidversuch unternommen
- 2,7 % (N = 7 Personen) haben Gewalt erfahren



HoNOS (Health of the Nation Outcome Scales)

Beurteilung der Krise (HoNOS) – Top 3 Ranking nach Höhe der Mittelwerte

	N	M	SD
1. Gedrückte Stimmung	420	3,0	1,0
2. Probleme mit Beziehungen	299	2,6	1,4
3. Probleme mit alltäglichen Aktivitäten	216	1,9	1,4

0=Kein Problem; 1=Klinisch unbedeutendes Problem ohne Handlungsbedarf; 2=Leichtes Problem, aber eindeutig vorhanden; 3=Eher schweres Problem; 4=Schweres bis sehr schweres Problem

- Zwischen den beiden Auswertungszeiträumen können somit keine bedeutsamen Unterschiede identifiziert werden.



Akutmaßnahmen des Krisendienstes

(n=623)

In Prozent

Keine weiteren Akutmaßnahmen erforderlich	451	84,8
Keine Unterbringung, da trotz notwendiger psychiatrischer Behandlung keine akute Gefährdung besteht	54	10,1
Freiwillige Krankenhauseinweisung	25	4,7
Sonstige Hilfe oder Maßnahmen eingeleitet, die eine Unterbringung erübrigen	0	0,0
Unterbringung in psychiatrischer Klinik	3	0,4
Vormundschaftliche Unterbringung	0	0,0
Gesamt	532	100,0
Keine Angaben	91	



Vergleich zum Auswertungsbericht 2013

- Anzahl der eingegangenen Anrufe beim Krisentelefon insgesamt angestiegen (423 → 623 Anrufe)
- Erneute überdurchschnittliche Nutzung im vierten Quartal des Jahres und im Monat Januar
- Abnahme der Interventionen im Außendienst (Statt 37 Außendienstintervention im ersten Auswertungszeitraum, was 8,9 % aller Interventionen entsprach, waren von Februar 2013 bis Januar 2014 nur noch 14 Einsätze (2,6 %) nötig.)
- **Soziodemographische Daten:** Trotz steigender Anrufrufen konnten insgesamt nur 261 Anrufe eindeutig einer Person zugeordnet werden. Im vorherigen Jahr waren dies noch 286 Personen.
Mögliche Erklärungsansätze:
 - a. Krisentelefon wurde vermehrt durch Mehrfachanrufer genutzt
 - b. Anrufende Personen verweigerten vermehrt die Angaben soziodemografischer Daten
- Der Anteil der Akutmaßnahmen wie beispielsweise die freiwillige Krankenhauseinweisung blieb nahezu konstant.



Zusammenfassung

- Noch höherer Zuspruch als im Vorjahr und mit einem Anteil von 78,2% wird der Dienst erneut vorwiegend durch Bewohner der Stadt und des Landkreises Lüneburg in der “dunklen“ Jahreszeit genutzt.
- Genau wie im Vorjahr sind die hilfebedürftigen Personen vor allem Frauen, Ledige, Nicht-Erwerbstätige.
- Hohe Anzahl an Mehrfachnutzer: Es liegt in einigen Fällen der Verdacht einer inflationären Nutzung des Krisentelefon nahe.
- Dennoch belegt gerade der konstante Anteil an verordneten Akutmaßnahmen, wie die freiwillige Krankenhauseinweisung oder die Unterbringung in einer psychiatrischen Klinik, erneut die Wichtigkeit der Arbeit des Krisentelefon